

Begrüßung und Eröffnung der Regionalkonferenzen 2019 Aktuelles aus der Landesebene

Hilke Smit-Schädla, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen

Auch von meiner Seite ganz herzlich willkommen zu den OloV-Regionalkonferenzen des Jahres 2019.

Neu in diesem Jahr ist, dass es die ersten Regionalkonferenzen unter einem neuen Ministeriumsnamen sind. Nach der Wahl und der neuen Koalitionsbildung haben wir nicht mehr am Ende „Landesentwicklung“ in unserem Namen, sondern das Thema Wohnen dazu bekommen, und das „L“ am Ende wurde durch ein „W“ getauscht.

Wir heißen jetzt HMWEVW - Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen. Dass Namen nicht nur Schall und Rauch sind, habe ich tatsächlich schon selbst gemerkt: Es kommen zunehmend Nachfragen zum Thema „Auszubildende und Wohnen“ und wie es zu behandeln sei. Sie merken, die Änderung des Namens ist tatsächlich auch mit einer Verschiebung des Blickwinkels verbunden.

Dies ist die erste überregionale Veranstaltung im OloV-Kontext nach der Unterzeichnung des Koalitionsvertrages und der Bildung der neuen Landesregierung. Aus meiner Perspektive spielt die berufliche Bildung in der Koalitionsvereinbarung eine sehr wichtige Rolle. Sie ist an den unterschiedlichsten Stellen verhaftet, verankert, was leider auch immer wieder dazu führt, dass nicht alles stringent und auch nicht wiederholungsfrei ist und dass die Begrifflichkeiten nicht ganz aufeinander abgestimmt sind. Das ist aber auch den unterschiedlichen Zuständigkeiten in der beruflichen Bildung geschuldet: Wir haben eine duale Ausbildung mit Schule und Betrieb, und dementsprechend sind unterschiedliche Ressorts für die berufliche Bildung zuständig. Für mich und unser Ministerium nehme ich mit, dass sich das Thema „Information und Kommunikation zu den Chancen und Möglichkeiten der beruflichen Bildung“ durch die entsprechenden Passagen des Koalitionsvertrags zieht. Damit verbunden ist das Mandat, unsere in den letzten Jahren aufgebauten Programme weiterzuführen und nach Bedarf immer wieder anzupassen. Die Politik der beruflichen Bildung in Hessen soll fortgeführt werden, und dabei sind wir gut aufgestellt. Für einzelne Programme haben wir sogar das Mandat bekommen, sie noch auszuweiten. Ansonsten gilt: Wir schauen, wo es Nachbesserungs- bzw. Änderungsbedarf gibt und setzen diesen um.

OloV ist ein zentraler Bestandteil der Berufsbildungspolitik und der Strategie am Übergang Schule – Beruf in dieser Landesregierung und in der nächsten Legislaturperiode. Aktuell läuft die Förderung von OloV noch bis Ende des Jahres, aber wir sind mit INBAS intensiv im Gespräch, um bis zum Ende der ESF-Förderperiode bis 2021 weitermachen zu können.

Was die neue ESF-Periode bringen wird, kann ich Ihnen derzeit leider noch nicht sagen, weil uns bisher die Leitplanken dafür fehlen. Wir wissen, dass der Wettbewerb der einzelnen Zielsetzungen untereinander und die Frage, wofür Geld ausgegeben werden soll, zunehmen.

Sicher wird die berufliche Bildung auch weiter eine bedeutende Rolle im Rahmen der Förderung des ESF spielen. Ich bin der Meinung, dass man eine Zusammenarbeit, wie wir sie im Rahmen von OloV aufgebaut haben, nicht schnell innerhalb eines kleinen Projektes etabliert. Vielmehr ist



OloV-Regionalkonferenzen 2019

es etwas, was tatsächlich über die Jahre wachsen muss und auch erst nach einer jahrelangen Zusammenarbeit Früchte trägt.

Frau von Brasch und ich waren im letzten Jahr in Sachsen-Anhalt zu einer Konferenz zum Regionalen Übergangsmanagement RÜMSA eingeladen, um OloV vorzustellen. Dort sollen auch in den einzelnen Regionen Netzwerke mit dem Endziel geschaffen werden, die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit zu verstärken. Tatsächlich wurde neidisch auf Hessen und OloV geblickt, weil wir schon Jahre Vorlauf und Erfahrung in der Zusammenarbeit haben und gelernt haben, wie die unterschiedlichen Partner ticken und wie man sie zusammenbringen kann.

Vor diesem Hintergrund wäre es mir auch wichtig, über 2021 hinaus weiterzumachen.

Wenn wir schon bei der Zusammenarbeit sind, kommen wir auch zum Bündnis für Ausbildung, das derzeit von 2015 bis 2019 geschlossen ist. Auch hier hat sich die Landesregierung dazu bekannt, dass sie dieses Bündnis gerne weiterführen möchte. Auch hier haben sich die Partner zusammen gerauft, miteinander zu arbeiten und Ziele umzusetzen. Mit dem Azubi-Ticket für Schüler und Auszubildende bzw. dem Schüler-Ticket, dem zweiten Berufsschultag mit Deutschförderung oder der Verankerung der beruflichen Orientierung auch an den Gymnasien können wir durchaus auf Erfolge zurückblicken.

Wir haben bereits mit den ersten Gesprächen zu einem Bündnis begonnen. Die einzelnen Bänke haben zumindest schon grob vorgetragen, was ihnen im Rahmen des Bündnisses wichtig wäre.

Obwohl noch viel Diskussionsbedarf bestehen wird, bin ich zuversichtlich, dass wir Ende des Jahres ein neues, gutes Bündnis schließen können.

Das nächste Abstimmungs- und Koordinierungspapier, das auch in diesem Jahr ausläuft, ist das der Bildungsketten. Das ist ein Instrument der Vernetzung und Verzahnung des Bundes mit den Ländern. Viele Jahre haben wir als Länder dem Bund gesagt, dass es nichts helfe, Geld in die Länder zuschütten, ohne vorher die Programmgestaltung abzustimmen. Die Länder geraten so immer wieder in Not, an eigenen Aktivitäten nachstellen zu müssen.

Die Bildungskettenvereinbarung, die mit den Ländern geschlossen worden ist, ist der erste Schritt, auch des Bundes, mit den Ländern in einen Abstimmungsprozess zu kommen. Der Bund hat hier erste Handlungsfelder bekanntgegeben. Nicht mehr nur die berufliche Orientierung soll das Thema sein, sondern auch der Übergang wird stärker gewichtet. Nach der Sommerpause werden wir in konkrete Verhandlungen mit dem Bund kommen. Auch hier bin ich optimistisch, dass wir zu einer guten Zusammenarbeit kommen und die Ziele aus Bund und Land wirklich sinnvoll miteinander verzahnen können.

Wie schon erwähnt, steht im Koalitionsvertrag das Thema „Information und Kommunikation“ an allen Ecken und Enden. Mit unterschiedlichsten Begrifflichkeiten wird erwähnt, was getan werden muss. Gemeinsam ist allen die Zielsetzung, die berufliche Bildung zu stärken, die Chancen und Perspektiven, welche die berufliche Bildung bietet, sowie die Attraktivität dieses Bildungsweges tiefer in den Köpfen zu verankern. Es soll dem Trend in Richtung akademischer Bildung entgegenwirken.

Im letzten Jahr haben wir bereits mit Aktivitäten begonnen. Ein Beispiel ist die aktuell laufende Kampagne „Von A zu B, mach deinen Weg“. Dabei haben wir versucht, anstatt mit klassischen Kampagnen, die auf Papier, Plakaten und Broschüren basieren, zu arbeiten, und vielmehr in Welt der Jugendlichen einzutauchen. Wir versuchen, über soziale Netzwerke in die Werbung

OloV-Regionalkonferenzen 2019

einsteigen und nicht mit dem Zeigefinger von Erwachsenen zu erklären, wie die duale Ausbildung funktioniert, sondern die Jugendlichen selbst als Botschafterinnen und Botschafter einzusetzen.

Wir haben für Jugendliche Praktika in unterschiedlichen Betrieben organisiert. Während sie das Praktikum absolvieren, haben sie die Aufgabe, anderen aus diesen Praktika zu berichten. Sie agieren als Botschafter und verbreiten über die sozialen Netzwerke, was sie erlebt haben, was interessant war, was es überhaupt heißt, in einem solchen Beruf zu arbeiten. Die ersten Jugendlichen sind bzw. waren gerade in Praktika, bis zum Sommer fangen noch einige ein Praktikum an. Es ist interessant, zu sehen, was die Jugendlichen berichten. Sie haben gute Filme aufgenommen, die auch durchaus Zuschauer gefunden haben. Ich war erstaunt, dass die Inhalte, die von den Jugendlichen produziert wurden, innerhalb von wenigen Stunden bis zu 6000 Klicks hatten.

Ein zweiter Aspekt, den wir in Bezug auf Information und Kommunikation begonnen haben, ist eine Initiative, die von der Industrie- und Handelskammer (IHK) an uns herangetragen wurde. Die IHK äußerte den Wunsch nach einer identitätsstiftenden Maßnahme. Analog zu Schülerausweisen soll es auch Ausweise für Auszubildende geben. Dadurch soll ihnen deutlich gemacht werden, dass sie einen anderen Status besitzen und eben nicht Schülerin oder Schüler sind sondern Auszubildende. Gleichzeitig wird dadurch auch der Zugang zu Beratungsangeboten, die es bei den Kammern gibt, erleichtert, auf den Karten sind Verweise zu Beratungsmöglichkeiten aufgedruckt. Als netter Nebeneffekt wird den Jugendlichen durch die

Azubi-Card Wertschätzung entgegengebracht, indem unterschiedlichste Unternehmen Vergünstigungen anbieten. Für uns war wichtig, dass die Kammern das in ganz Hessen umsetzen und damit auch einen möglichst großen Teil der Auszubildenden erreichen könnten. Weniger begrüßenswert wäre gewesen, wenn eine Kammer es in ihrem Kammerbezirk macht und die nächste Kammer, die es dann erst wieder umsetzt, 200 Kilometer entfernt ist. Es ist uns gelungen, die Kammern zusammenzuführen. Das heißt, die Handwerkskammern, die Industrie- und Handelskammern, die Zahnärztekammer und die Ärztekammer machen mit. Wir gehen auch mit dem jetzt feststehenden Produkt ins Gespräch mit anderen zuständigen Stellen, die zahlenmäßig weniger Auszubildende aufzuweisen haben, um hier noch einmal das Bild vollständig zu machen. Zu finden sind die Informationen zu der Azubi-Card unter www.azubicard-hessen.de. Eine schöne identitätsstiftende Initiative, wie ich finde, die durch die Kammern gestartet wurde.

Wenn ich vorhin gesagt habe, OloV ist ein zentraler Bestandteil unserer Strategie am Übergang Schule – Beruf und in der beruflichen Bildung, dann gehört QuABB natürlich auch dazu. QuABB haben wir in den letzten Jahren, finde ich, zunehmend erfolgreich aufgebaut. Auch hier ist natürlich das Thema der Vernetzung ein wesentliches und man kann nicht einfach Beraterinnen und Berater in die Landschaft stellen, sondern auch hier bedarf es Zeit, bis man ein eigenes Netzwerk in dem Umfeld aufgebaut hat und dann den Jugendlichen tatsächlich auch effektiv helfen kann. Wir haben derzeit 53 Ausbildungsbegleitungen an 97 Berufsschulen, die es geschafft haben, 80 Prozent der gefährdeten Ausbildungen auch tatsächlich weiterzuführen. Das ist ein schönes Ergebnis, und wir würden hier gerne weiterarbeiten. Aktuell läuft auch hier die

OloV-Regionalkonferenzen 2019

Förderung aus und wir haben den Projektauftrag schon gestartet. Für alle Regionen liegen Verlängerungsanträge für die nächsten zwei Jahre bis Ende der Förderperiode vor. Wir sind zuversichtlich, dass wir tatsächlich alle bescheiden können.

„Wirtschaft integriert“ spielt sowohl in diesem Kontext als auch im Zusammenhang mit dem Koalitionsvertrag immer wieder eine Rolle. Das ist eines der Programme, die noch einmal namentlich erwähnt werden und von denen man sich auch eine Ausweitung wünscht. Hier haben wir derzeit 3.830 Förderfälle und langsam wird sichtbar, dass die ersten Jugendlichen, die einmal in die Kette „Berufsorientierung, Einstiegsqualifizierung mit Ausbildungsbegleitung“ eingestiegen sind, auch zum Abschluss kommen. Neun Teilnehmende haben inzwischen eine Abschlussprüfung erfolgreich bestanden. Insgesamt haben wir 558 Ausbildungen durch „Wirtschaft integriert“ angebahnt und möchten dies auch fortführen. Als Änderung in diesem Jahr haben wir nochmal den Zugang gelockert, indem wir die Altersgrenzen für Jugendliche, die „Wirtschaft integriert“ in Anspruch nehmen können, vollständig entfallen lassen.

Ein weiteres Programm, welches auch im Koalitionsvertrag erwähnt wird und das ich auch jedem Unternehmen nur sehr ans Herz legen kann, ist „Gut ausbilden“. Hier ist unsere Zielsetzung, den Unternehmen ein möglichst flexibles Instrument an die Hand zu geben, mit dem sie zum einen für ihre Auszubildenden attraktive Angebote, wie Zusatzangebote für leistungsstärkere aber auch Unterstützungsangebote für schwächere Auszubildende anbieten können. Zum anderen sollen die Unternehmen mit einem möglichst flexiblen Instrument ihre eigenen Ausbilder weiter qualifizieren können, um auch in der Zukunft angesichts sehr heterogener Auszubildendengruppen zu qualifizieren.

Im Bereich Digitalisierung und berufliche Ausbildung sind wir gerade beim Abschluss einer Modellphase des Projekts „Digital Azubi“. Das ist eine Zusatzqualifizierung, die vom Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft (BWHW) und einem Träger aus Berlin zusammen erarbeitet wurde. Auch hier versuchen wir, den Jugendlichen, Basiskompetenzen als Zusatzqualifikation im Bereich der digitalen beruflichen Bildung zu vermitteln und das Ganze gleichzeitig mit einem Praxisprojekt zu verknüpfen, das die Jugendlichen in ihren Betrieben absolvieren. Das ist sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Betrieben, die dort mitgemacht haben, sehr gut angekommen. Gerade die Verknüpfung, dass die Jugendlichen mit ihren eigenen Ideen noch einmal in den Betrieb reingehen und dort tatsächlich mit ihrem Blick auf Digitalisierung und mit dem, was sie auch dann neu lernen, Veränderungen anstoßen können, ist für die Zielgruppe sehr attraktiv. Wir werden noch einmal einen weiteren Durchlauf starten und hoffen, dass wir das Ganze weiter streuen können, indem wir gleichzeitig Angebote für Anbieter machen, wie ein solches Konzept umgesetzt werden kann.

Jetzt möchte ich Ihnen die Zeit gönnen, hier miteinander in Austausch zu treten und wünsche Ihnen einen schönen gemeinsamen Tag. Nutzen Sie den Tag zur Diskussion, ich wünsche Ihnen alles Gute.